

Blaming yourself kills your emotions

Selbstbeschuldigung ist Gefühlstötung.

Von Jonouchi

Kapitel 1: „Ein ganz normaler Tag“

Kapitel 1: „Ein ganz normaler Tag“

Gähmend räkelte Yami sich auf seinem Bett, starrte die Decke einen Moment an und richtete sich dann auf.

Er kniff die Augen zusammen, als ihn die frühen Sonnenstrahlen blendeten und stand auf.

Sein Blick glitt zu dem Nachttisch, als er seine Augen wieder geöffnet hatte und er sagte dem Bild: „Guten Morgen“, ehe er in das Badezimmer ging.

Wenn man einen Blick auf das Bild war, konnte man meinen dass dort Yami mit ein paar Freunden zu sehen war. Doch wenn man genauer hinschaute, erkannte man, dass nicht er es war, der dort fröhlich lachend im Arm zweier junger Männer hing sondern einfach nur Jemand, der ihm zum verwechseln ähnlich sah.

Seufzend sah Yami in den Spiegel, schüttelte über seine Augenringe den Kopf, drehte kaltes Wasser auf und wusch sich das Gesicht, sah dann wieder in den Spiegel, seufzte leicht und entschied sich dafür, duschen zu gehen.

Vielleicht brachte das etwas gegen die schwarzen Ringe unter seinen Augen und die müden Knochen, auch wenn er sich fast schon wieder sicher war, dass es genauso viel brachte, wie in den letzten Monate. Rein gar nichts. Ein Versuch schadete aber trotzdem nicht.

//Das beste Mittel gegen Augenringe ist immer noch Schlaf//, dachte er für sich und verzog dabei seine Lippen zu einem spöttischen Lächeln.

Noch während er das Wasser anstellte entschied er sich um, schraubte an dem Rad für den Stöpsel und griff sich eine große schwarz-weiße Badeschaum-Flasche, deren Inhalt er großzügig in die Wanne schüttete.

Während das Wasser in die Wanne lief, bürstete er sich seine Haare, putzte ausgiebig die Zähne und holte seine Kleidung für den heutigen Tag in das Badezimmer.

Da die Wanne voll war, als er das erledigt hatte, entledigte er sich seiner Schlafshorts, griff sich ein Handtuch, welches auf der Waschmaschine neben der Badewanne landete und kletterte dann in das heiße Wasser, stellte den Wasserfluss aus und lehnte sich zurück.

„Hahhhh“, seufzte er laut und schloss die Augen.

Kurz verharrte er so, holte dann Luft, hielt sich die Nase zu und tauchte mit seinem Kopf unter Wasser.

Das wohlige Kribbeln, welches das warme Wasser auslöste ließ ihn schaudern und

seinen Körper zusammen rollen, ehe er wieder auftauchte um Luft zu holen und wieder unterzutauchen.

Er liebte es im Wasser zu tauchen, da er dort nur seinen Herzschlag hören konnte und sich darauf konzentrierte. Das Klopfen verriet ihm, dass er immer noch lebte und alles was geschah Wirklichkeit war.

Ein unangenehmer Gedanke drängelte sich in seinem Kopf nach vorne, er atmete aus und tauchte wieder auf, setzte sich hin und starrte das Wasser an, nachdem er sich über sein Gesicht gewischt hatte.

//Richtig. Alles ist Realität.//, dachte er und sein Blick verfinsterte sich.

Seufzend griff er nach dem Shampoo, quetschte den Rest des Inhaltes, der sich noch darin befand, auf seine Hand und schäumte sich die Haare ein, griff dann nach einem Lappen und der Seife und wusch seinen Körper.

Bevor er unter Wasser tauchte und sich ein paar mal durch die Haare fuhr um den Schaum heraus zu bekommen, drehte er mit seinem Fuß wieder an dem Knauf für den Stöpsel um das Wasser ablaufen zu lassen.

Er griff nach dem Duschkopf, drehte den kalten Wasserhahn auf, richtete sich auf und hielt den Duschkopf über seinen Kopf um den restlichen Schaum auch noch heraus spülen zu können.

Während das Wasser auf seinen Kopf prasselte, krochen die Erinnerungen der letzten Monate durch seine Gedanken und ließen ihn erneut kräftig seufzen.

Er drehte das Wasser aus, griff sich das Handtuch und rubbelte sich damit durch die Haare: //Und wenn ich daran denke, dass ich nichts erreicht habe.//, er hielt inne und starrte den Boden der Badewanne an, ehe er den Kopf schüttelte und dazu übergang sich den Körper abzutrocknen.

Einmal trocken schlüpfte er in die bereitgelegte Kleidung, kämmte seine Haare in die richtige Form und lief dann in die Küche, um sich dort einen Schluck Milch aus der Packung und zwei Super-Markt Reißbällchen zu gönnen.

Groß Zeit anständig zu frühstücken hatte er nicht, da er vor seiner Arbeit unbedingt noch zu diesem Club wollte, von dem er erst vor einigen Tagen erfahren hatte, weshalb er sich, kaum dass er die Bällchen vertilgt und Schuhe, wie Jacke angezogen hatte, auf den Weg machte.

Es dauerte keine halbe Stunde, bis er sein Ziel erreicht hatte und wie in den letzten beiden Nächten zuvor bezog er seinen Posten in einer Nische des gegenüberliegenden Hauses und beobachtete den Clubeingang eine ganze Weile. Doch außer das, ihm fremde, Menschen kamen und gingen passierte nichts, worauf er innerlich hoffte. Gut, im Grunde hoffte er, dass nichts passierte, nicht ein gewisser Jemand auftauchte und es nur kalte Luft war, die man ihm mitgeteilt hatte, da er sich dann nicht den Kopf darüber zerbrechen müsste, was in diesem Lokal mit dieser Person passierte. Andererseits hatte er ihn ewig nicht mehr gesehen und wüsste so, dass er wenigstens noch lebte und es ihm hoffentlich einigermaßen gut ging.

„Das bringt doch nichts“, brabbelte er leise, straffte sich und ging zu dem Club rüber, wo er direkt vor dem Muskelpaket namens „Einlass-Kontrolle“ oder auch „Türsteher“ stehen blieb und ihm in die Augen sah.

Der Mann hob eine Augenbraue und verschränkte die Arme, ging sogar einen Schritt nach rechts, um die Treppe zu versperren und schnaubte abfällig:

„Minderjährige haben keinen Zutritt.“

„Ich bin alles andere als Minderjährig“, sagte Yami nach einem verdutzten Moment, griff in seine Tasche, holte sein Portmonee und daraus seinen Ausweis heraus, zeigte

diesen dem Mann und verstaute danach alles wieder sicher in seiner Tasche:

„Ich bin auf der Suche nach Jemanden und ich habe gehört, er soll hier oft.. ein und aus gehen.“

„Wir geben hier keine Auskünfte über unsere Gäste“, wehrte das Muskelmonster unfreundlich ab.

„Es handelt sich dabei vermutlich weniger um einen Gast, als mehr um einen ihrer Angestellten“, entgegnete Yami und zog ein Photo aus seiner Hosentasche:

„Der hier. Kennen sie ihn?“

Der Mann starrte das Photo eine Weile an, ehe er Yami eingängig musterte und dann den Kopf schüttelte:

„So einen haben wir hier nicht.“

„Sind sie sich sicher? Man hat mir beteuert, dass er hier sei und die Information war verdammt teuer! Schauen sie sich das Bild doch nochma..“

„Hör mal Bursche. Der da arbeitet hier nicht und wenn du nur hier bist, um irgendwelche Sachen zu fragen, dann verziehst du dich besser gleich wieder. Wir mögen Schnüffler nicht sonderlich“, der Mann machte einen Schritt nach vorne und schaute noch finsterner drein, als er es vorher schon getan hatte.

Yami starrte den Mann noch einen Moment lang zurück an und ließ dann das Photo wieder in seiner Hosentasche verschwinden.

„Trotzdem danke für ihre Hilfe“, meinte er matt, wand sich ab und schlurfte mit hängenden Schultern die Straße hinunter, bis er zu einer Bank kam, sich dort fallen ließ, gegen das Holz schlug und ein lautes „Verdammt“ erklingen ließ.

//Wieder nichts! Wieder nur kalte Luft! Wieder jegliche Hoffnung umsonst! Wieder stehe ich am Anfang meiner Suche!//, Yami griff sich ins Haar und stütze sich auf seinen Händen, die wiederum auf seinen Knien gestützt waren, ab.

Was sollte er jetzt tun? Monate lang ging diese Katz und Maus Jagd jetzt schon. Kaum bekam er eine Information, stellte sie sich als unwahr heraus oder aber er erreichte sein Ziel und dieses verschwand dann im Nichts und er musste seine Suche neu beginnen.

„Kats“, murmelte er leise und versteckte sein Gesicht in seinen Händen: „Wo bist du?“.

-Flashback-

Katsuya wurde damals, kaum dass er in dem Krankenhaus wieder zu sich gekommen war, sofort von den Polizisten und der Staatsanwaltschaft mit der Information überrumpelt, dass bei dem Autounfall alle in seinem Wagen außer ihm ums Leben gekommen seien und die Autofahrer der beiden anderen Autos leicht verletzt im Krankenhaus lagen und sie Anklage gegen ihn erheben würden, da er alkoholisiert Auto gefahren und somit Schuld sei.

Die Ärzte hatten ihm daraufhin zwei Beruhigungsspritzen verabreichen müssen, während sie die Beamten aus dem Raum gejagt hatten.

Es hatte Tage gebraucht, bis man den Blondem soweit beruhigt hatte, dass man ihm Fragen zu dem Vorfall stellen konnte und es dauerte Wochen, ehe er aus dem Krankenhaus entlassen wurde, da ihm die zwischenzeitlich stattfindende Beerdigung seiner Schwester und Freunde erneut aus der Bahn geworfen hatte.

Kaum hatte er das Krankenhaus dann verlassen, führten in zwei Beamte in die Untersuchungshaft, wo er in einer Zelle verweilte, bis es zu der Verhandlung kam, die sich fast drei Monate hinzog, ehe man ihn auf Bewährung frei ließ.

Zu diesem Zeitpunkt war Yami im Laden von Sugoroku aufgetaucht und hatte den Mann

nahe an einen Herzinfarkt getrieben, hielt dieser ihn doch für Yuugi.

Der Pharao erklärte, dass er in der Vergangenheit erfahren hatte, dass etwas schlimmes passieren würde, dass er nach einem Weg gesucht hatte hierher zurückzukehren und dass er, sobald dieser gefunden war, hergekommen sei. Von Sugoroku erfuhr er dann, dass er zu spät war und drei seiner besten Freunde verloren hatte und was seit dem mit Katsuya geschehen war.

Obwohl der Schock tief in seinen Knochen saß und ihm nach weinen zumute war, brach er gleich nach dem Bericht des Großvaters auf und machte sich auf die Suche nach Katsuya, den er dann auch nach einiger Zeit fand - im Hinterhof seines damaligen Wohnblocks – stark alkoholisiert, grün und blau geschlagen und völlig vom Regen durchnässt. Er wollte gar nicht wissen, wie lange der Blonde dort gewesen war, aber wenn er sich die blauen Flecke ansah, dann wusste er, dass er dort nicht erst seit ein paar Stunden gegessen hatte.

Katsuya hatte sich widerstandslos mitnehmen lassen und Yami kümmerte sich zusammen mit Sugoroku in den nächsten Wochen um ihn. Bis zu dem Tag, an dem Katsuya einfach verschwand.

Yami und Sugoroku hatten den Laden Tagelang geschlossen und nach dem Blondem gesucht, ohne Erfolg, auch in den weiteren Wochen fanden sie keine Spur und irgendwann erkrankte Sugoroku so sehr, dass Yami die Suche abbrechen und sich um den Laden kümmern musste.

Bald darauf starb Großvater Mutou und ließ Yami mit einem Haufen Problemen zurück. In seinem Testament stand, dass er den Laden bekommen sollte, vermutlich weil Yami ihn doch sehr an seinen Enkel erinnerte, doch da Yami sich nicht ausweisen und seine Herkunft nachweisen konnte, wurde ihm der Laden und der Wohnplatz genommen.

In seiner Verzweiflung hatte er sich an Kaiba gewandt, der ihm dank Mokubas gutem Zureden half und so zumindest dieser Teil in seinem Leben eine gute Wendung nahm.

Nachdem alles wieder einen „gewohnten“ Ablauf nahm, suchte Yami weiter nach seinem besten Freund, fand ihn bald darauf – in der finstersten Ecke der Stadt und obwohl er solange gebraucht hatte, Katsuya wiederzufinden, dauerte es nur wenige Sekunden, bis er ihn wieder verloren hatte.

„Katsuya“, Yami näherte sich vorsichtig der dünnen Gestalt, mit den schulterlangen, blonden Haaren, in den engen Jeans Hosen und dem weißen Tanktop, die in einer lässigen Haltung an eine Straßenlaterne lehnte.

Da die Person nicht reagierte, ging Yami um ihn herum und wich gleich wieder zwei Schritte zurück, als er in das aschfahle Gesicht sah.

„Katsuya.. Meine Gott.. du.. du musst doch frieren“, war das Einzige, was er in diesem Moment herausbrachte, während er im gleichen Moment seine Jacke auszog und sie Katsuya um die Schultern legen wollte.

Dieser jedoch schlug Yamis Hände weg, wodurch die Jacke zu Boden fiel und starrte ihn hasserfüllt an:

„Was willst du, Pharao?“, die Art wie er 'Pharao' sagte, versetzte Yami einen Stich in die Brust, doch er wich nicht zurück.

„Ich suche dich seit Monaten! Wo warst du? Was tust du hier in.. in diesen Klamotten?“

„Das geht dich nen Scheißdreck an“, war die kalte Antwort von Katsuya, der sich in dem Moment von Yami wegdrehte.

Der Pharao schluckte schwer, klaubte all seinen Mut zusammen und machte einen Schritt vorwärts, griff Katsuya leicht am Arm und zwang ihn so, ihm wieder in die Augen zu

sehen.

„Ich habe mir Sorgen um dich gemacht. Sugoroku ist .. er ist gestorben und hat mir den Laden gelassen. Du.. ich... Ähm, ich habe gehört, dass du deinen Job und deine Wohnung verloren hast und bei mir ist soviel Platz und im Laden brauche ich auch Hilfe.. Bitte komm mit mir mit.“

„Ich weiß das Großvater gestorben ist. Ich war auf der Beerdigung“, brummte der Blonde und löste sich von Yamis Griff.

„Du warst da? Wann? Ich meine... ich habe dich gar nicht gesehen.“

„Ja, dass war auch ganz recht so und jetzt hör mal. Du störst mich beim Arbeiten. Wenn du nichts weiter willst, dann verschwinde. Du vertreibst mir die Kunden“, meinte der Blonde kalt und spuckte seinen Kaugummi achtlos auf den Boden.

„Arbeiten? Kunden? ... Was .. arbeitest du denn hier, bei dem Wetter in.. in der Kleidung“, Yami ahnte, was der Blonde hier tat, welcher Arbeit er nachging, hoffte aber dass Katsuya ihm etwas anderes sagen würde.

Ein Blick des Blondes reichte dann aus, um diese Hoffnung im Nichts verrauchen zu lassen. Das und dieses Auto, welches vor ihnen anhielt und aus dem ein alter Mann rauschaute:

„Seid ihr frei?“

„Ich schon. Der da nicht“, antwortete Katsuya knapp und lehnte sich an das offene Fenster:

„Nur das du es weißt. Ich bin nicht billig.“

„KATSUYA!“, stieß Yami schockiert aus und packte den Blondes wieder am Arm, versuchte ihn von dem Auto wegzuziehen:

„Was soll denn das? Komm jetzt mit mir mit. Nach Hause!“

Katsuya schenkte Yami einen verachtenden Blick und befreite sich erneut aus dem Griff seines Freundes:

„Verschwinde Pharao. Bei deinem Anblick kommt mir das Kotzen“, damit stieg er in das Auto ein und noch ehe Yami wieder reagieren konnte, trat der Fahrer auf das Gaspedal und verschwand mit Katsuya in der Nacht.

-Flashback end-

Yami fröstelte bei der Erinnerung an diese Nacht und stand auf. Er rieb sich über das Gesicht und atmete tief durch.

Er konnte nicht aufgeben, auch wenn er wieder nichts erreicht hatte. Er würde solange suchen bis er ihn gefunden hatte und er würde ihn auch dann weiter anflehen, mit ihm zu gehen, wenn Katsuya ihn wieder von sich stieß, ihn verletzte und beteuerte, dass er ihn hasste, wie es in der Vergangenheit so oft geschehen war.

Doch jetzt musste er zurück in den Laden, da die ersten Kunden bald auftauchen würden – einen Laden zu führen war gar nicht so einfach und er war froh, dass Mokuba so oft vorbei sah und ihm half, wenn er mit etwas – wie die Steuern zum Beispiel – nicht zurecht kam.

„Das wird noch ein langer Tag werden“, murmelte Yami und lief dann los, mit dem Gedanken daran, dass er sich das Geld von seinem „Informanten“ wiederholen würde und Kaiba einen Besuch abstatten sollte, um ihn zu überzeugen, ihm doch bei der Suche nach Katsuya zu unterstützen – egal was es ihn kosten würde.

Auf der anderen Seite der Straße bog in dem Moment, in dem Yami in sein Taxi stieg und davonfuhr, ein blonder Mann um die Ecke und lief zu dem Club.

„Ey. Hier war eben so ein abgebrochener Gartenzwerg und hat sich nach dir erkundigt“, wurde er von dem Türsteher begrüßt.

Nachwort:

Nach sehr langer Zeit hier jetzt also das 1. Kapitel in der aktuellen Zeit.

Yami leidet in der Geschichte ganz schön, ich hoffe man kann gut mit ihm mitfühlen.

^.^°